© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

gewiß, daß von einer solchen Gefahr nicht die Rede sein kann, wo der nötige Respekt vorhanden ist vor dem, was wir von dieser großartigen Naturerscheinung nicht wissen und voraussichtlich auch nie wissen werden und wo die Erkenntnis ist, daß die Natur überhaupt nicht nach der Schablone wirkt und schafft. Es gibt auch hier keinen besseren Dämpfer auf voreilige Assoziationen und Kombinationen als die Achtung vor dem Unerforschten und dem Unerforschlichen.

— —

Beobachtungen über den Herbstzug einiger Arten.

Von Karl Bertram.

Nachstehend mitgeteilte Beobachtungen aus den Jahren 1903 und 1904 beziehen sich lediglich auf Durchzugserscheinungen. Es handelt sich mithin nicht um den Abzug unserer Brutvögel, nicht um die Entleerung unseres Gebietes, welche der Füllung im Frühjahre entspricht, sondern lediglich um den Durchzug fremder Individuen aus nördlich, bezw. östlich von uns gelegenen Gegenden. Man wird demnach nicht eine Aufzählung sämtlicher Abzugsdaten erwarten wollen. Es ist vielmehr der Versuch gemacht, an wenigen bekannten und in großer Menge passierenden Tagesdurchzüglern zu zeigen, in welcher Weise und welchen Zusammenhängen sich die herbstliche Durchreise vollzogen hat.

Die Beobachtungen konnten persönlicher Verhältnisse wegen jeweils erst mit Eintritt des Monats Oktober aufgenommen werden.

Der viel erörterten, immer noch nicht endgültig gelösten Frage des Zusammenhanges von Zug und Wind wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Diesem neuerdings wieder aktuell gewordenen Problem glaubt Verfasser ohne Voreingenommenheit gegenüberzustehen und ist weit davon entfernt auf der Basis seiner nicht weit zurückreichenden Erfahrung allgemeine Sätze zu konstruieren. Es liegt ja für den denkenden Beobachter nahe, aus seinen Erfahrungen bestimmte Regeln und Vermutungen abzuleiten (oder vielmehr diese drängen sich ihm geradezu auf) und gar leicht ist er geneigt, dieses oder jenes Resultat seines Nachdenkens für das vermutliche Gesetz zu halten. Da stößt mitunter eine einzige wuchtige Tatsache mit einem Male den ganzen hübschen, säuberlich gefügten Bau wieder um und man „ist so klug als wie zuvor“. Es sollen in Nachfolgendem nur Fakta reden, wirklich Beobachtetes, an welchem es uns weit mehr mangelt als an geistreichen Spekulationen und Theorien.

Noch ein kurzes Wort gerade über das „Für“ und „Wider“ der gemeinten Frage sei vorausgeschickt. Es ist unverkennbar und sehr einleuchtend, daß Rückenwind den Zug begünstigt und ich stimme voll und ganz dem neuerdings wieder aufgestellten und verteidigten Satze der Brüder Müller bei, daß „ein Ziehen gegen den Wind nie und nimmermehr allgemeine Regel sein könne“, füge aber einschränkend hinzu,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

daß eine vorurteilsfreie Beobachtung lehrt, daß gewisse Art n, wie beispielsweise *Fringilla coelebs*, auch bei Gegenwind ziehen und, wie es scheint, mit Vorliebe. Ein Zug gegen einen recht kalten oder allzu starken Wind kommt aber auch bei diesen Arten kaum vor. Die meisten Arten ziehen nur dann gegen den Wind, wenn die Not sie zwingt; es kommt immer wieder vor, selbst bei so entschiedenen Freunden des Rückenwindes wie *Corvus frugilegus* und *Vanellus vanellus*. Plötzlich eintretender Gegenwind oder jäher Temperatursturz veranlassen nicht selten eine Stockung der Zugsbewegung, indem die Durchzügler zur vorübergehenden Rast gezwungen sind. Die Aviphänologie spricht dann von negativen Zugsdaten. Der Drang nach der Ferne ist aber bei solchen wider ihre Absicht festgehaltenen Wandervögeln oft stärker als die Abneigung gegen den Gegenwind und dann trifft es ein, daß auch von Krähen, Kiebitzen u. s. w. der Zug im mäßigen Gegenwinde fortgesetzt wird.

Mag Altmeister Naumann immerhin geirrt haben, wenn er schreibt, daß „nur die äußerste Not den Vogel veranlassen könne, mit dem Winde zu fliegen und daß es sonst allemal gegen denselben geschehe“, so tut man doch meines Erachtens nicht recht daran, alle diesbezüglichen Angaben des Forschers im einzelnen (auch dort, wo sie durchaus angebracht erscheinen wie eben bei *Fringilla coelebs* u. a.) kategorisch zu desavouieren, wie dies leider im „Neuen Naumann“ geschehen ist.

Die Richtung des Zuges ist für sämtliche hier in Betracht gezogenen Arten zumeist eine westliche mit geringer Wendung nach Süden, oft auch eine südwestliche oder rein westliche.

Zur Charakterisierung des Beobachtungsortes Kaiserslautern ist am Eingang der vorstehenden Arbeit über den Frühjahrszug einiges Nähere angegeben.

1. Alauda arvensis. Die Feldlerchen kommen zumeist in Verbänden bis zu 100 Ex. in großer Zahl hier durch. Die Zugrichtung ist zumeist eine südwestliche oder westsüdwestliche, seltener eine rein westliche. Sie ziehen in mittlerer Höhe, oft auch ganz niedrig über dem Boden. Mit ihnen reisen nicht selten Fringilliden und Wiesenpieper.

1903. Nachdem während der ersten Hälfte des Oktobers der Lerchenzug sich täglich geltend gemacht, erreichte er bei schwachem Gegenwind am 15. X. einen Höhepunkt. Von 8 h. 15′ a. m. bis 9 h. 45′ a. m. werden ca. 2000 Durchzügler gezählt. Als um 9 h. der Gegenwind sich merklich verschärfte, ließ der Zug sehr augenfällig nach. Am 16. und 17. X. schwacher Durchzug; am 20., 24. und 24. X. ziehen bei Rückenwind viele, am 26. X. sehr viele (8—10 h. a. m. ca. 1800 Ex.). Nach diesem Termin konnte der Hauptzug als beendet gelten; die Bewegung setzte sich jedoch mit Unterbrechungen noch während des ganzen folgenden Monats fort. Es trat mehrmals deutlich hervor, wie durch Wetterumschlag ein neuer Impuls in die erlöschende Zugsbewegung kam, so am 4. XI., als ein entschiedener Nordost einsetzte und am 27. XI. nach dem ersten stärkeren Schneefall. An diesem Tage kommen zwei Flüge (60 und 50 Ex.) in rein westlicher Richtung durch.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

1904. Am 3. X. viele auf den Feldern, z. T. westlich fortrückend, am 8. X. bei Gegenwind massenhaft auf den Äckern, kein Zug. Am 11. X. schwacher Durchzug bei Rückenwind, ebenso am 14. X. bei kaltem, schwachen Nordost- und Ostwind. Am 15. X. bei klarem Wetter und kaltem Rückenwind werden ca. 600 Durchzügler gezählt, die in kleinen Flügen abziehen. Am 19. und 20. X. bei Windstille und klarem Himmel schwacher Zug. Eine auffallende Anschwellung der Zugbewegung macht sich seit dem 22. X. geltend. Es weht leiser *SW.*Wind. Dichter Nebel deckt die Gegend. Große Schwärme von Feldlerchen liegen auf den Feldern oder rücken sehr niedrig über dem Boden westlich fort. Als Hauptzugtag kann der 24. X. gelten. Am Himmel zeigen sich zwei Wolkenschichten übereinander, die aber erst sichtbar werden, als gegen 9 h. der Nebel sich lichtet. Es weht bis gegen 8 h. 30′ a. m. ein milder, leiser Südostwind. Danach tritt bis 9 h. 20′ eine Windstille ein und dann setzen westliche Strömungen ein, die diesmal eine starke Abkühlung zur Folge haben. Der kalte Gegenwind ist in den untersten Luftschichten ein südwestlicher, in den höheren Regionen ein nordwestlicher. Um 10 h. deckt den Himmel ein einförmiges Grau. Vor 9 h. 20′ lebhafter Zug in kleineren und größeren Verbänden bis zu 150 Ex., zus. ca. 3000 Durchzügler, die meist in geringer Höhe westsüdwestlich und südwestlich durchkommen. Mit Eintritt des kalten Gegenwindes läßt der Zug merklich nach, hört indes nicht völlig auf. Am 27. X., einem Tag mit fortgesetztem Wechsel der Windrichtung wird nur schwacher Zug konstatiert (zus. ca. 200 Ex.). Am 29. X. findet bei kräftigem Rückenwind mit niederer Temperatur kein Zug statt, am 31. X. ist eine schwache Bewegung bemerkbar. Im November kann der Zug als erloschen gelten, wie denn in diesem Jahre mit seinem heißen Sommer der Wegzug der Vögel sich durchweg zeitig vollzogen hat.

2. *Anthus pratensis.* Der herbstliche Durchzug der Wiesenpieper erstreckt sich über viele Wochen. So kommt es (da sie es auch auf dem Frühjahrszuge im Gegensatz zu den meisten anderen Arten nicht eilig haben), daß man diese Spezies, obwohl sie in der näheren Umgebung der Stadt nicht Brutvogel ist, während 4—5 Monaten im Jahre beobachten kann, nämlich während des ganzen März und April und von Mitte September bis November, ja vereinzelt bis Dezember. Auf dem Zug, namentlich im Spätjahr, ist der Wiesenpieper mehr Feld- als Wiesenvogel, der ähnlich wie die Ammern, Lerchen und Finken streicht. Ein typischer Zugvogel ist er nicht, da er sozusagen nur schrittweise bei uns fortrückt. Es ist infolgedessen auch nicht leicht die Zugrichtung festzustellen, weil die Vögel eben überall rasten und stunden- und tagelang, ja wohl auch wochenlang an zusagenden Örtlichkeiten verweilen. Überfliegen die Wiesenpieper eine größere Waldpartie, so tun sie es im Herbste stets in südwestlicher Richtung. Zu übersehen oder vielmehr zu überhören ist diese Art nicht leicht; denn unaufhörlich locken sie: „Hist ist ist ist ist ist“, welche Rufe sich dem Beobachter so deutlich einprägen, daß mit der Erinnerung an

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

sie unwillkürlich die Vorstellung der herbstlichen Felder und was sich darauf abspielt und vom Geruch des verkohlenden Kartoffelkrautes geweckt wird.

1903. Am 1. X. ist der Zug schon in vollem Gange. Aus allen Stoppelfeldern und Kleeäkern hört man den Lockton, kleine Gesellschaften bis zu 30 Ex. kommen durch. Ein ähnliches Bild geben auch die folgenden Tage. Wurde der Gegenwind stärker, so hörte der Zug auf und befanden sich dann um so mehr Pieper auf den Äckern. So am 9. und 10. X. Am 14. und 15. X. findet bei mäßigen Gegenwind schwacher Zug statt, am 19. X. vollzieht sich bei Rückenwind ein stärkerer Durchzug und der Abzug der bisher auf dem Rotenberg streichenden kleinen Verbände, so daß nach diesem Termine nur wenige kleine Flüge (Familien?) angetroffen werden. Die letzten Notizen seien aus dem Tagebuch herübergenommen:

24. und 26. X. nur wenige ziehend und streichend.
3. XI. einige streichend.
4. XI. 6—8 Ex. stehen aus einem Kleefelde auf.
14. XI. 3 Ex. in einem Stoppelacker.
19. XI. einzelnes Ex. im Hagelgrund.
25. XI. 2 Ex. bei den Eisweihern.
27. XI. 1 Ex. auf dem Rotenberg.
9. XII. einzelnes Ex. unter den Wasserpiepern bei den Eisweihern.

1904. Am 3. X. ziemlich viele streichend auf den Feldern. Ebenso am 5., 6. und 8. X.

Am 9. X. bei wechselnden Windströmungen (unten meist Westwind) schwacher Durchzug. In den nachfolgenden Tagen bis zum 24. X. kommt ein unzweifelhafter, entschiedener Zug nicht zum Ausdruck, hingegen ziehen am 24. X. die Pieper sehr lebhaft, meist unter den Feldlerchen in südwestlicher Richtung in kleinen, lockeren Verbänden, zus. ca. 200—250 Ex. am Beobachter vorüber. 27. und 31. X. zuletzt beob. auf dem Rotenberg, 6. XI. noch einzelne im Bruch bei Hütschenhausen. Es kamen in diesem Jahre gegen früher auffallend wenige Wiesenpieper zur Beobachtung, was weniger daher rühren mag, daß es überhaupt weniger Vögel waren als daher, daß das Gros der Pieper schon vor dem 3. X. passierte.

3. Columba palumbus. Die Ringeltauben ziehen mit Vorliebe in den letzten Vormittagsstunden, namentlich bei klarem sonnigen Wetter. Die Zugrichtung ist fast stets eine rein westliche, seltener eine gegen Süden abgelenkte. Nur bei stärkerem steifen West biegen sie gern südwestlich aus. Sie ziehen selten unter Turmhöhe jedoch meist nicht höher, als daß man bei guter Beleuchtung mit dem Glase oder auch bloßen Auges die charakteristische Flügelzeichnung und den beiderseitigen Halsfleck deutlich zu erkennen vermag. Ihre Ordnung auf dem Zuge ist eine lose, breite Front, jedoch immerhin geschlossener als bei *Corvus frugilegus*. Lautlos ziehen sie dahin. Sie ziehen mit dem Winde und gegen den Wind. In ersterem Falle nehmen sie oft eine reißende Geschwindigkeit an.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

1903. 8. X. 9—10 h. 30′ a. m. bei leisem Südwest kommen 60, 12, 2 und ca. 160 Ex., zus. ca. 240 Ex., in rein westlicher Richtung durch.

9. X. 9 h. 45′ a. m. bei starkem Westwind 80 Ex. nach Südwesten.

10. X. 8 h. 40′ a. m. bei starkem Westwind 40 Ex. nach Südwesten.

10. X. 10 h. a. m. bei starkem West ca. 110 Ex. nach Südwesten. Wie dieser Flug über dem Rotenberg ankommt, will es scheinen, als ob bei den Tauben Unschlüssigkeit herrsche, ob sie in der angenommenen Richtung weiterfliegen oder nach Westen umbiegen sollten. Man kann deutlich eine so zu deutende Bewegung unter den Tieren erkennen. Schließlich löst sich der rechte Flügel von der Hauptmasse los und nimmt einen westlichen Kurs an. Die übrigen behalten den alten Kurs bei, wenn auch — wie es scheint — zögernd. Als aber die abgeschwenkten Tauben nach und nach wieder herankommen, geht es in der alten Richtung ohne Aufenthalt weiter.

Am 14. und 15. X., Hauptzugtagen von *Fringilla coelebs* und *Alauda arvensis*, kommen gar keine Ringeltauben durch. (Nebel und regnerisch.)

16. X. 8 und 10 Ex. ziehen durch.

18. X. Es kommen mehrere große Flüge durch; jedoch ist wegen allzu großer Entfernung nicht zu bestimmen, ob es sich um Ringel- oder Hohltauben handelt.

19. X. 9—10 h. a m. bei Rückenwind 120 Ex. nach Südwesten, 2, 9, 34, 15 Ex. nach Westen. Gegen 10 Uhr kommt ein mächtiger Flug von ca. 4—500 Tauben aus Nordosten, biegt über dem Hagelgrund sodann nach Westen um.

20. X. 7 h. 30′—10 h. 1, 2, 4, 12 Ex. nach Westen. Rückenwind.

22. X. 8—10 h. 7 und wieder 7 Ex. nach Westen.

1904. 3. X. 10 Ex. streichend.

5. X. 9 h. a. m. 45 Ex. ziehen nach Südwesten.

11. X. 7 h. 30′—9 h. 30 a. m. bei Nordostwind ziehen 1, 6, 50, 26, 6, 6 Ex. nach Westsüdwesten.

13. X. 8 h. 30′—10 h. 30′ a. m. ziehen bei mildem Nordostwind 19 Ex. (*WSW.*), 28 Ex. (*W.*), 10 Ex. (*WSW.*), 8 Ex. (*W.*).

19. X. 3 Ex. nach Westen.

29. X. 1 Ex. nach Westen. Letzte Beobachtung.

4. Corvus frugilegus. Außerordentlich zahlreich auftretender Durchzugsvogel. Die Saatkrähen bevorzugen auf das allerentschiedenste den Rückenwind. Man kann sie daher mit ziemlicher Sicherheit mit den einsetzenden Ostwinden um den 15. bis 20. X. erwarten, wie umgekehrt im Februar und März mit westlichen und südwestlichen Strömungen. Nun kommt es vor, daß während der Krähenzugzeit der Rückenwind in Gegenwind umschlägt und es ist dann sehr lehrreich, das Verhalten der Krähen in diesem Falle zu beobachten. Die folgenden Aufzeichnungen, namentlich aus dem Jahre 1904, geben davon Bericht. Die Richtung der Krähenzüge ist im Herbst zumeist eine direkt nach Westen gehende oder etwas nach Süden abgelenkte. Auch wurde

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

eine südwestliche, ja sogar eine westnordwestliche Zugrichtung konstatiert. Was die Höhe des Wanderfluges der Saatkrähen anlangt, so ist dieselbe sehr wechselnd, indem die Tiere gerade jene Strömungen aussuchen, die ihnen die förderlichsten dünken. Nicht selten herrschen in der atmosphärischen Hülle mehrere oft konträre Strömungen übereinander. Wehen nun unten der Zugrichtung entgegengesetzte Winde, in großer Höhe aber Rückenwind, so arbeiten sich die Krähen in hohe Regionen hinauf und ziehen dann oft so hoch, daß das unbewaffnete Auge sie nicht mehr erreicht und nur ihre schwach herabdringende Stimme oder das helle „Kja" der mitziehenden Dohlen den Beobachter aufmerksam machen. Die Ordnung der Krähenflüge ist keine scharf ausgeprägte, jedoch überwiegt die lose, zur Zugrichtung rechtwinkelig sich ausdehnende Front. Die Stärke der Flüge ist schwankend. Der größte Flug (am 22. X. 1903 beob.) zählte nach ziemlich genauer Schätzung ca. 1600 Ex. Mit den Saatkrähen pflegen immer einzelne Dohlen zu ziehen, hin und wieder zeigt sich auch einmal ein *Cornix* darunter. Eine besondere Eigenheit ziehender Krähenflüge ist, daß sie mitunter im Weiterflug innehalten und eine Zeit lang kreisen, um dann nach kürzerem oder längerem Aufenthalt weiterzuziehen. Aus Dürkheim wird berichtet, daß dies die Krähen jedesmal täten, wenn sie, über die Rheinebene kommend, sich vor dem ziemlich steil ansteigenden Hartgebirge sähen. Möglicherweise hat dieses Kreisen den Zweck, eine andere Höhe zu gewinnen oder doch zu sondieren, ob in höherer oder tieferer Schicht geeignetere Strömungen herrschten.

1903. 19. X. werden die ersten Durchzügler bemerkt (26, 47, 53 Ex.). Die bisher vorherrschenden westlichen Windströmungen schweigen seit heute. Es ist ziemlich windstill. Die Krähen (dabei auch einige Dohlen) ziehen sehr hoch nach Westen.

20. X. 17, 4 und 6 Ex. am Morgen auf dem Durchzug beobachtet.

21. X. 5 h. p. m. ein großer Zug geht in westlicher Richtung über die Stadt hin. Wolfstein: Großer Zug geht über das Tal in westlicher Richtung.

22. X. Hauptzug bei mäßigem Südwestwind. Der Gegenwind zwingt die Krähen niedrig über der Erde nach Westen fortzurücken und öfters zu rasten. Mehrmals wird beobachtet, wie aus Osten kommende Scharen sich auf freiem Felde niederlassen, um dann nach einiger Zeit den Zug wieder aufzunehmen. Eine bestimmte Ordnung im Fluge kommt nicht zum Ausdruck. Die Richtung ist eine westliche mit schwacher südlicher Ablenkung. Während des ganzen Tages dauert der Durchzug an. In der Zeit von 8—10 h. a. m. werden gezählt und geschätzt ca. 3000 Ex., darunter die oben erwähnte große Schar von ca. 1600 Ex. Dabei sind ca. 300 Dohlen mitgerechnet.

24. X. Hauptzug unter ähnlichen Wetterverhältnissen wir vorgestern. Es werden am Morgen in weniger als eine Stunde ca. 1000 Durchzügler konstatiert (größte Schar ca. 250 Ex.).

26. X. wieder viele auf dem Zuge, zusammen ca. 1400 Ex. notiert (größte Schar ca. 250 Ex.).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

28. X. ca. 200 Ex. auf den Äckern. Kein Zug.

29. X. eine große Schar zieht in bedeutender Höhe über Wolfstein in westlicher Richtung.

31. X. 3—400 Ex. auf dem Durchzug.

4. XI. 9 h. a. m. eine große Schar überfliegt in westlicher Richtung den Rotenberg in solcher Höhe, daß eine einigermaßen genaue Schätzung unmöglich ist.

1904. Die ersten Durchzügler (8—10 Ex.) werden mit Sicherheit am 14. X. konstatiert. Danach zeigen sich Saatkrähen täglich auf dem Zuge bis in die ersten Novembertage. Besonders zahlreich ziehen sie am 24. X. durch; es weht bis 8 h. 30′ a. m. eine schwache südöstliche Brise, worauf erst eine Windstille eintritt und 9 h. 20′ a. m. stärkere kalte westliche Strömungen einsetzen. Es kommen 8—10 h. a. m. 18 große Herden durch. Gleich nach 8 h. passierte die größte derselben, die eine frontale Ausdehnung von mehr als 1 km besaß. Es waren ca. 800 Ex. Die übrigen Verbände waren wesentlich kleiner (noch drei wurden auf ca. 2—300 Individuen geschätzt. Wie 9 h. 20′ der kalte Gegenwind sich deutlich fühlbar machte, ließ der Krähenzug plötzlich nach. Eine Gesellschaft von 64 Stück und bald darauf eine solche von 13 Ex. ließen sich auf einem Acker nieder, rückten aber nach kurzem Aufenthalt sehr niedrig über dem Boden westlich weiter. Auch andere nach 9 h. 20′ durchkommende Flüge zogen meist ganz nieder oder sie änderten die Flughöhe so, als untersuchten sie, wo es sich am besten fortkommen ließe. Im ganzen kamen nach Zählung und genauer Schätzung in den zwei Stunden ca. 3300 Saatkrähen am Beobachter vorüber. Die Richtung des Zuges war verschieden. Die größte Schar zog westlich mit ganz geringer Wendung nach Norden, andere zogen nach Westen, Westsüdwest, zumeist Südwest, Der Durchzug der Krähen dauerte während des ganzen Tages an. 1 h. 05′ p. m. zogen ca. 200 Ex., 1 h. 20′ ca. 150 Ex. westlich über die Stadt. Dasselbe gilt für den folgenden Tag. Am 26. X. mit starkem West- und Nordwestwinde werden keine Krähen auf dem Durchzuge bemerkt. Am 27. X. (bei ähnlichen Windverhältnissen wie am Vortage) werden am 9 h. 15′ a. m. ca. 150 Ex. in so ungeheuerer Höhe bemerkt, daß auch mit Hilfe des guten Glases eine genaue Schätzung nicht möglich ist. Richtung nach Westsüdwest. Nur ganz schwach drang das Geschrei herab. 10 h. 40′ kommen 35 Ex. ebenfalls sehr hoch durch, gleich darauf 12 Ex. weniger hoch. (An diesem Tage war die Windrichtung sehr unbeständig. Es wurden verzeichnet nordwestliche, nördliche, nordöstliche, südwestliche, und südöstliche Strömungen.) Am 29. X. 8 h. 30′—10 h. a. m. fand bei kräftigem Rückenwinde (Nordost und Ost) reger Durchzug statt. Es werden 13 Gesellschaften notiert (80, 100, 115, 31, 65, 44, 30, 130, 24, 34, 37, 47, 36 und 48 Ex., zusammen ca. 800 Ex.). Die Zugrichtung war nach Westen und Westsüdwest. Der Zug von 44 Ex. zog nach Nordwesten. Häufiges Kreisen bei mehreren Flügen. Es ist auffallend, daß die Krähen fast durchweg mit schräg zur Flugrichtung gestelltem Körper fliegen. Es hat auf den ersten Blick den Anschein, als mache

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

dieses Fliegen halb nach der Seite besondere Anstrengung nötig, indem scheinbar der eine Flügel stärker belastet ist als der andere. Ganz nahe liegt auf Grund dieser Wahrnehmung für den Beobachter der Schluß, die Krähen (und mithin wohl die Vögel überhaupt) seien beim Rückenwind gezwungen, eine wenig vorteilhafte und leicht zur Ermüdung führende Körperhaltung anzunehmen, um so zu verhindern, daß „der Wind von hinten in seine Federn bläst und sie aufhebt" (Naum.), und die weitere allgemeine Folgerung, daß „Rückenwind den Zug stört und verlangsamt" (Brehm). Bei genauerem Zusehen — und damit kehre ich zu dem speziellen Falle zurück — ergibt sich aber, daß die geschilderte schräge Haltung der ziehenden Krähen im Rückenwinde keineswegs eine gezwungene und unzweckmäßige sein kann, sondern daß sie im Gegenteil nur angenommen wird, um der den Rücken treffenden Luftströmung eine möglichst große Körperfläche zu bieten und so ihre fördernde Wirkung zu steigern.

Hält man zusammen, daß solche Jahr für Jahr sich wiederholenden, allen gewissenhaften Beobachtern des Zuges der Vögel geläufigen Erfahrungen leicht falsch gedeutet werden können (und auf der verschiedenen Deutung der Erscheinungen ruht ja wohl der ganze Kampf der Meinungen); daß ferner gerade an Tagen mit vorherrschenden Gegenwinden der Zug sich recht bemerkbar macht, indem die Wanderer zum vorübergehenden Aufenthalt gezwungen sind an Orten, wo sie bei Rückenwind nicht gerastet hätten; daß weiterhin solche wider Willen Aufgehaltene sich innerlich getrieben und gezwungen sehen, trotzdem (meist niedrig über dem Boden) in der Zugrichtung fortzurücken, wenn man zuletzt nicht vergißt, daß einzelne Arten (wie gerade nachher bei Besprechung des Herbstzuges von *Fringilla coelebs* deutlich werden wird) eben doch einen leisen oder mäßigen Gegenwind mit nicht zu niederer Temperatur lieben: so ist hier vielleicht der Schlüssel zur Erklärung des grandiosen Irrtums unserer großen Forscher gegeben.

5. ***Fringilla coelebs.*** Der herbstliche Durchzug der Buchfinken scheint schon zeitig im September seinen Anfang zu nehmen, wenigstens scheint er mit Beginn des Oktobers seinen Höhepunkt erreicht, wenn nicht schon überschritten zu haben, wie dies namentlich 1904 so der Fall war. Wie hinreichend bekannt, ziehen die Finken getrennt nach Geschlechtern. Indes ist die Trennung im Spätjahr nicht so deutlich erkennbar wie beim Frühjahrszug. Bei Aufnahme der Herbstzugsbeobachtungen am hiesigen Ort überwogen die ♂♂ schon bei weitem an Zahl, mithin mag das Gros der ♀♀ schon vorüber gewesen sein. Je weiter die Zeit fortschreitet, desto mehr sinkt der Prozentsatz der mitziehenden ♀♀ herab. So mag für hiesige Gegend gelten, daß der Hauptzug der männlichen Buchfinken im Oktober, bezw. März, der Hauptzug der weiblichen im September bezw. April von statten geht. Auch jetzt wurde wie im Frühling die Beobachtung gemacht, daß bei leisem oder mäßigem Gegenwind starker Zug stattfand, ja, daß sich die Tiere auch durch kräftigeren Gegenwind nicht aufhalten ließen. Die Zugrichtung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

der Finken ist zumeist eine westliche mit schwacher Ablenkung nach Süden. Bei starkem Westwinde weichen sie südwestlich aus, bei starkem Südwest ziehen sie in rein westlicher Richtung. Ein Faktor, der sicherlich die größte Beachtung verdient, pflegt in der Regel nicht beachtet zu werden, wenn man nach den Zusammenhängen von Zug und Wind forscht, das ist die Temperatur des Windstromes. Ich glaube bemerkt zu haben, daß die Finken bei Gegenwind mit niederer Temperatur nicht ziehen, während tags zuvor bei ebenso starkem, ja stärkerem Gegenwind mit höherer Temperatur Zug stattfand.

Es ziehen im Herbste weit mehr Finken vorüber als im Frühjahre. Trotzdem muß der Beobachter in stärkerem Grade die Sinne anstrengen, weil sie jetzt weniger lebhaft locken, viele Flüge sogar passieren ohne einen Laut von sich zu geben. Am häufigsten lassen jene Individuen ihr „Jüb, jüb“ hören, die einzeln daher kommen, also ihre Fühlung mit den Kameraden verloren haben. Die Höhe der ziehenden Flüge ist in den meisten Fällen eine mäßige, so daß man bei einiger Übung die Geschlechter unterscheiden kann. Manche Flüge kommen in größerer Höhe durch. Die Bergfinken, die meist gleichzeitig mit ihren Vettern durchwandern, ziehen mit Vorliebe etwas höher als diese, halten auch inniger zusammen.

1903. 5. X. Ziemlich kräftiger Südwestwind. Entschiedener Zug in geringer Höhe. Geschlechter gemischt. ♂♂ überwiegen.

7. X. Nur wenige Durchzügler.

8. X. Leiser Südwind. In der Frühe Nebel. Der Himmel fast wolkenlos, doch etwas verschleiert. 9—10 h. 30′ a. m. zähle und schätze ca. 900 Durchzügler.

9. und 10. X. Starker West. Die wenigen durchkommenden Flüge ziehen südwestlich, doch arbeiten sich zwei Flüge nach *WSW.* durch.

14. X. *SW.* Regnerisch. 8 h. 30′ —9 ca. 900 Ex., dabei die ersten F. *montifringilla.*

15. X. *SW.* Starke Nebel bis 9 h. a. m. Manchmal geht ein feiner Regen nieder. Nach 9 h. wird es heller und gewinnt die Sonne einen Durchblick. 8 h. 30′—9 h. 30′ starker Zug, zusammen ca. 2000 Ex., meist in kleinen Flügen bis zu 50 Individuen, auch 3 Gesellschaften von über 100 St. Sie ziehen wie gewöhnlich in lockerem Verbande, halten sich aber — wohl im Schutze des Nebels — diesmal nicht ängstlich an das ostwestlich verlaufende Hagelgrundgehölz, an dem sie sonst mit einem gewissen Eigensinn festzuhalten pflegen, sondern ziehen über das freie Feld Richtung: *W.* und *WSW.* Zähle ich die auf dem Hin- und Nachhausewege beobachteten Flüge dazu, so ergibt sich für die kurze Zeit von ca. $1^1/_2$ Stunde die stattliche Zahl von ca. 3000 Durchzüglern.

16. X. *WSW.* kalt. Ohne Nebel und Tau. Zug läßt nach. Immerhin mehrere Hundert Ex.

17. X. *SW.* kalt und regnerisch. Noch weniger als gestern offenbar im Zusammenhang mit dem Temperatursturz. An diesem Tage wird die erste größere Gesellschaft auf den Feldern bemerkt. Die Finken liegen wohl solange fest, bis günstigere Zugsverhältnisse eintreten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

18. X. Südwest. Etwas wärmer. Starker Zug namentlich von 7—8 h. a. m (Es kommen viele Hunderte vorüber.)

19. und 20. X. Östliche Strömungen. Es tritt wieder eine Ebbe ein. Am 19. X. ziehen in großer Höhe einige Finkenflüge (*coelebs montifringilla*). Im Zuge der Wolken verrät sich in höheren Schichten eine nordwestliche Windströmung. Scheint es in diesem Falle nicht, als verschmähten sie den leisen Rückenwind und suchten den Gegenwind geflissentlich auf? Wenn es doch die Wanderer selbst sagen könnten!

22. X. Schwacher Südwest. In der Nacht Regen. Nicht kalt. Einige Hundert Durchzügler, meist kleine Verbände.

24. X. Wenige auf dem Zuge.

26. X. Noch weniger. In den nachfolgenden Tagen nur noch streichend.

1904. Der Hauptdurchzug der Buchfinken scheint schon Ende September vor sich gegangen zu sein und es konnte mit Aufnahme der Beobachtungen anfangs Oktober nur konstatiert werden, daß die Bewegung schon stark im Nachlassen begriffen war. Die Einzelheiten anzuführen ist demnach nicht notwendig.

Anmerkung: Es liegen noch Daten vor über den Herbstzug des Böhemers (*Fringilla montifringilla*), der Heidelerche (*Lullula arborea*), der Bachstelze (*Motacilla alba*) und des Kiebitzes (*Vanellus vanellus*), die vorzutragen aber nicht angeht, nachdem der Raum für die Materialien aus unserer Pfalz schon über das Maß in Anspruch genommen ist und neue Gesichtspunkte nicht mehr anzuführen wären. (B.).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: 05_1904

Autor(en)/Author(s): Bertram Karl

Artikel/Article: Das linksrheinische Bayern (Pfalz). Der Frühjahrszug in der Rheinpfalz. 426-435